

## Wo es die Gäste von den Deichen „zwittern“

„1. Ostfriesischer Twittag“ für den Tourismus.

**Greetsiel.** „Twittern“ gilt bereits heute als modernes Mittel, um sich über das Internet auszutauschen. Für den Greetsieler Hotelier **Marcus Clauberg** und die Tourist-Info Norden/Norddeich war dieser Trend Grund genug, um mit dem „1. Ostfriesischen Twittag“ im Wellnesshotel „Vitalis“ das Interesse auch in der Region auszuloten. Das „Zwittern“, aus dem im Englischen „twittern“ wird, ist die Möglichkeit, sich über das Internet Mini-Situationsmeldungen zu senden. Das können beispielsweise Botschaften sein, wie „Ich gehe soeben am Deich entlang“ oder „Ich esse gerade ein Krabbenbrötchen“, die, ausgesandt, nur wenige Augenblicke im Ruhrgebiet von den Lieben zu Hause gelesen werden können. Solche Meldungen können nicht nur per Computer, sondern auch über das Handy an Adressaten gesandt werden. In solchen Fällen können kleine Verabredungen und Treffpunkte binnen nur weniger Sekunden vereinbart werden.

Die Möglichkeit des „twittern“ nutzen im Wellnesshotel „Vitalis“ 15 Gäste aus der Tourismus- und Hotelbranche, um sich einen Einblick in die „sozialen Netzwerke“ im Internet zu verschaffen. Referent **Torsten Friedrich** warf die Frage auf, wie in der Tourismusbranche das Medium Internet im Hinblick auf das „twittern“ zu nutzen ist. Dabei wurden auch die Plattformen



„Twittern“ nennen sich die kleinen Plaudereien, die über Handy, Computer und Internet geführt werden. Doch diese neue Methode der Kommunikation könnte durchaus einen Nutzen für die Wirtschaft haben. **EZ-Bild: Meyer**

„Facebook“ oder „Xing“ angesprochen, die heute noch vornehmlich für junge Leute eine Möglichkeit darstellen, um sich auszutauschen. Friedrich ist Inhaber der Firma Hofstatt

und spezialisiert auf Internet-Marketing über die neue Art des Internets, genannt „Web 2.0“. Im Netz würden bereits auch in touristischen Fachkreisen Netzwerke geknüpft, ohne

das große Kosten auf die Firmen zukommen, hieß es. **Ludger Kalkhoff**, Geschäftsführer der Touristik GmbH Krummhörn-Greetsiel sah ebenfalls Potenzial in der neu-

Form der Kommunikationsform „twittern“. Er ermahnte die Anwesenden deshalb auch, dass die Region hier den Anschluss nicht verlieren dürfe. Spannend wurde es, als die zehn Ausreden genannt wurden, warum „twittern“ bei vielen Firmen nicht in Frage kommt: Inhaltlich gingen die Antworten in die Richtung, weil „twittern“ als Plattform zu modern erscheine, der Computer im Berufsalltag immer noch ein Fremdkörper sei oder die Zeit einfach fehle, um sich mit dem neuen Medium auseinanderzusetzen. Doch die Referenten konnten alle Bedenken in allen Punkten entkräften und führten den Beweis, dass „twittern“ durchaus von Nutzen sein kann. **max/ggm**

„Twitter“ funktioniert über ein meist öffentlich einsehbares Tagebuch im Internet. Es kann weltweit per Website, Mobiltelefon, Desktopanwendung, Widget oder Webbrowser-Plugin geführt und aktualisiert werden. Die Benutzer müssen sich anmelden und können eigene Textnachrichten mit maximal 140 Zeichen eingeben und anderen Benutzern senden. Der jeweilige Herausgeber ist namentlich auf der Webseite des Dienstes als Autor über seinem Inhalt vermerkt.

### Twitter

„Twitter“ funktioniert über ein meist öffentlich einsehbares Tagebuch im Internet. Es kann weltweit per Website, Mobiltelefon, Desktopanwendung, Widget oder Webbrowser-Plugin geführt und aktualisiert werden. Die Benutzer müssen sich anmelden und können eigene Textnachrichten mit maximal 140 Zeichen eingeben und anderen Benutzern senden. Der jeweilige Herausgeber ist namentlich auf der Webseite des Dienstes als Autor über seinem Inhalt vermerkt.

### Kurznachrichten

#### Das ärgert den Bürger

#### Pflasterung wurde durch Frost angehoben

**Westerhusen.** Der Westerhuser **Jann Hermann Ruben** (67) aus der Kreuzstraße ärgert sich, weil sich ein Flügel seines Garagentores nicht mehr ganz öffnen lässt. Die Verlegung des Pflasters sei bei der Dorferneuerung nicht sehr fachmännisch geschehen, meint der Westerhuser, der sich als Maurer durchaus mit der Materie vertraut sieht.



Bauamtsleiter **Dieter Meinen** erklärte, dass der Frost die Steine angehoben habe: „Ein Phänomen, das es nicht nur in Hinte gibt. Aber solange der Frost im Boden ist, sehe ich da keine Lösung.“ Werde das Pflaster vor dem Tor einfach abgesenkt, bestehe die Gefahr, dass dem Anwohner später Wasser in die Garage fließe.

#### Feuerwehr

#### Mitgliederversammlung der Feuerwehr

**Manslagt/Pilsum.** Die Feuerwehr Manslagt/Pilsum hält am Sonnabend, 13. Februar, ab 15.30 Uhr im Gemeindehaus Manslagt ihre Mitgliederversammlung ab. Berichte geben der Ortsbrandmeister, der Sicherheitsbeauftragte, der Seniorenbeauftragte und der Jugendfeuerwehrwart sowie der Kinderfeuerwehrwart ab. Der Kassenwart informiert über die aktuelle Kassenlage. Beförderungen und Ehrungen stehen ebenfalls auf dem Programm.

#### Vereine

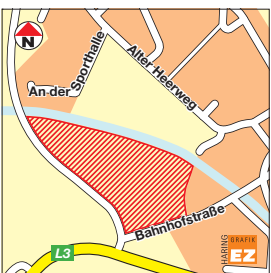
#### Hauptversammlung beim Gemischten Chor

**Pewsum.** Die Jahreshauptversammlung des Gemischten Chores Pewsum findet am 12. Februar um 19 Uhr in der Gaststätte Vosberg in Pewsum statt. Tagesordnungspunkte sind Jahresberichte, der Kassenbericht und Neuwahlen. Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder herzlich eingeladen. Die Versammlung beginnt mit einem Pökelfleisch-Essen. Die Anmeldung dafür ist bis zum 8. Februar bei **Hilke Janssen** unter ☎ 0 49 23 / 504 erforderlich.

#### Infrastruktur

#### Baugebiet liegt südlich des Sieltiefs

**Hinte.** Das neue Baugebiet, das morgen im Bauausschuss auf den Weg gebracht werden soll, befindet sich südlich des Greetsieler Sieltiefs. Irrtümlich wurde die Lage des Gebietes, auf dem 50 Bauplätze ausgewiesen werden sollen, gestern nördlich des Tiefs eingezeichnet. Der Bauausschuss beginnt um 17 Uhr im Rathaus.



## Ist Regional-Molkerei Ausweg für Milchbauern ?

### Diskussion zwischen Landvolkpräsident Erich Hinrichs und Krummhörner Bauern

**Woquard.** Bietet die Errichtung einer Regionalmolkerei, die in der Krummhörn im Gespräch ist, eine Chance für die Milchbauern? **Erich Hinrichs**, Präsident des Landwirtschaftlichen Hauptvereins Ostfriesland (LHV), steht der Idee skeptisch gegenüber. Allerdings zeigt er sich während der Mitgliederversammlung des Zweigvereins Krummhörn nicht abgeneigt. „Wir haben eine Marke Ostfriesland, die könnte man nutzen.“ Hinrichs ist sich sicher, dass nicht nur Urlauber mit Begeisterung Ostfriesenbutter kaufen würden. Ansonsten setzt er auf freie Marktwirtschaft: „Wir müssen glaubwürdig bleiben“, warnte er. „Wir müssen nüchtern analysieren und sehen, was geht.“

Viele von ihnen haben sich dem Bundesverband Deutscher Milchviehalter (BDM) angeschlossen, weil sie sich insbesondere bei der Milchpreispolitik vom LHV im Stich gelassen fühlen. Entsprechende Vorwürfe bekam Hinrichs in Woquard immer wieder zu hören. „Wo waren Sie im Mai und Juni 2008? Da hätten wir alle zusammen etwas auf die Beine

stellen können?“, fragte einer der Bauern. „Das Landvolk hat uns 2008 hängen lassen“, kritisierte BDM-Sprecherin **Karin Mansholt**.

Der Landvolkpräsident, der gegen den Streik war, stimmte mit den Krummhörnern darin überein, dass im vergangenen Jahr keiner der Milchbauern angesichts der herrschenden Dumpingpreise kostendeckend arbeiten konnte. Allerdings geht er davon aus, dass die ostfriesischen Landwirte die Liberalisierung der Agrarpolitik überleben werden. „Die Politik bewegt sich auf das Jahr 2015 zu, wenn die Mengensteuerung ausläuft“, blickte er in die nahe Zukunft. „Wer zu teuer produziert, wird hinausgedrängt.“

### Durststrecke

Nach seiner Ansicht arbeiten die ostfriesischen Milchbauern effektiv, so dass sie auch eine Durststrecke durchstehen können. „Wir haben sogar schon ein Förderprogramm zum Auslaufen der Milchquote“, beruhigte er. „Ich halte es für illusorisch, dass Deutschland aus der Europäischen Union austritt.“

Damit wandte er sich entschieden gegen den BDM, der nicht daran glaubt, dass die

Bauern das freie Spiel der Marktkräfte überstehen werden – zumal bereits 2013 die Ausgleichszahlungen wegfallen sollen. Die BDM-Vertreter setzen sich stattdessen für eine Marktgestaltung ein, bei der die Bauern nicht mehr abhängige Rohstofflieferanten sind, die in dem Augenblick, in dem sie die Milch an die Molkereien liefern, nicht wissen, wie viel Geld sie dafür erhalten. „Es fehlt uns das Mitspracherecht“, betonte **Karin Mansholt**.

Deshalb hat sich eine große Erzeugergemeinschaft, das „Milchboard“ gebildet, das in Deutschland bereits 24 500 Mitglieder hat. Zweiter Vorsitzender ist Landwirt **Ludwig Soeken** aus Timmel. Das „Milchboard“ will die Milch bündeln und die Preise mit den Molkereien aushandeln.

Auch plädierte die BDM-Sprecherin für eine Beibehaltung der Quote als Steuerungsinstrument – allerdings auf einem anderen Niveau. „Wir brauchen eine flexible Mengenregulierung – die Menge müsste dem Markt angepasst werden.“

Mit den fairen Milchpreisen hingegen, die vom „European Milk Board“ (EMB) gefordert werden, kann sich Hinrichs anfreunden. **ert**



Landvolk-Präsident Erich Hinrichs sprach beim Zweigverein in Krummhörn. **Bild: ert**

## Linke begrüßt Einrichtung von „Lesenest“

**Hinte.** Der Hinteraner Ratsherr **Hartmut Lindner** hat die Einrichtung von zwei „Lesenestern“ in Hinte und Loppersum begrüßt. Lindner hatte bereits früh die Initiative ergriffen und darauf hingewiesen, dass die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ein Interesse bekunde.

Schon seit zehn Jahren gibt es „Lesenester“ im Landkreis Aurich, betont Lindner. Momentan existieren 18 Lesenester in sowohl kleinen Gemeinden als auch Städten. Die Einrichtung koste rund 7000 pro Jahr. Während die eine Hälfte vom Landkreis getragen wird und durch die Arbeiterwohlfahrt beantragt wird, werde die andere Hälfte der Kosten von der Gemeinde getragen. Eine Unterrichtsstunde betrage 45 Minuten. Die Unterrichtszeiten seien von Montags bis Donnerstags von 14.15 bis 15 Uhr und von 15 bis 15.45 Uhr. Kommen die Kinder regelmäßig in das Lesenest, brauchen sie im Schnitt 6 bis 8 Monate in denen sie Lesen und Schreiben erlernen. Die Teilnahme ist - bis auf einmal sechs Euro für Arbeitsmaterial - kostenlos.

### Namen



**Helge Hanfeld**, Schulleiter der Brookmerlander Schulzentrum, ist mit einem großen Festakt in der Aula in den Ruhestand verabschiedet worden. Hanfeld war dort die letzten fünf Jahre seiner 40-jährigen Schullaufbahn verantwortlich.